Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 7. | Harrisburg, Pa., Donnerstag, August 29, 1872. | Nro. 8.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. GEORGE RIPPER, Box 19,

erscheint jeden Donnerstag, und kostet $2.00 per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und $2.50 nach Verfluß des Jahrgangs.
Einzelne Exemplaren, 5 Cents per Stück.
Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

Die größte Verbreitung.
Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

Agenten
der
Pennsylvanischen Staats-Zeitung.

Pennsylvania:
Allegheny.—Val. Hoffmann, 175 Ohio Str.
Altoona.—Gottlieb Hauser.
Birmingham. { Christ. Feldt, Carson Str. / Jakob Dressel. / Charles Förster.
Butler.—Jakob Keck.
Breaknick.—Dr. Theod. Kersting.
Carlisle.—Heinrich Braun.
Chambersburg.—Georg Bietsch.
Columbia.—Jakob Godel.
Danville.—Michael Rosenstein.
Dravosburg und Coal Valley.—A. Schütz.
East-Liberty.—Christ. Haus.
Etna.—Lorenz Wünschel.
Freedom.—Christ. Schönemann.
Harmony.—Casper Herzog.
Hollidaysburg.—S. Fleischer.
Huntingdon.—Jakob Leonhard.
Johnstown.—Chas. S. Rüth.
Kreamer.—N. Daubermann.
Lankaster. { J. M. Westhäffer, / Anthony Iske, / Carl Kraus, / Georg Wall,
Lawrenceville.—John Mayer.
Lock Haven.—Philip Fabel.
Lykenstown.—Georg Weber.
Marietta.—Friedrich Haas.
Millersville.—C. F. Rees.
Middletown.—Christ. Bauer.
Mountville.—Georg Meisenbach.
Mount Oliver.—Geo. Goldbach.
Natrona.—Georg Hägele.
New Brighton, } Hr. C. W. Wagner und
Zelienople rc. } Hr. John Haistein.
Pittsburg { Chas. Löw, Gen.-Agent, Nro. 204 Pennsylvania Avenue. / Fr. Schmidt, Nro. 78 Smithfield Straße, nahe der Fünfte.
Punxatawney—Heinrich Fackiner.
Rochester.—R. Albin Schmidt.
Saxonburg—H. Tolley.
Sharpsburg.—Baptist Sendelbeck.
Sunbury.—Joseph Bacher.
Tyrone.—Wilhelm Vogt.
Tamaqua.—Xaver Bender.
Trouxville & Lutherburg.—S. G. Kuntz.
Williamsport—Georg Wolff.
York.—Friedrich A. Stieg.

Ohio:
Bucyrus.—Georg Rettig.
Canton.—Jakob Heingärtner.
Crestline.—John Neff.
Springfield.—Joh. Georg Ripper.
Upper Sandusky.—A. Martin.

Indiana:
Fort Wayne.—Peter Hohnhaus, Gen. Agt.

Delaware.
Wilmington.—S. Burkhart (Lehrer).

Maryland.
Port Deposit & Havre de Grace.—J. Lamm.
Elkton & Chesapeake City.—J. B. Meyer.

Harrisburg Arbeiter Spar-Verein, No. 3.
Dieser neue deutsche Verein versammelt sich jeden Dienstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. John Sautter, („Germania-Halle,") Ecke der Chestnut Straße und Raspberry Alley. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
Heinrich Schüddemage, Präsident.
Wm. F. Schell, Sekretär.
Dez. 9, '69—1j.

Germania Bau- und Spar-Verein, Nro. 2.
Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. Lukas König. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
Daniel Dickel, Präsident.
C. F. Sieber, Sekretär.
Harrisburg, März 17, 1870.—1J.

Hauer-Haus,
Ecke der Front Straße und Elbow Lane
Marietta, Pa.,
Christopher Hauer, Eigenthümer.
Hinreichende Accommodation für Reisende und Fremde. Ebenso gute Stallungen für Pferde, rc. Die besten Liquören und delikatesten Speisen stets vorräthig.
Marietta, Juli 13, '71—1J.

1872. 1872.
Neue Waaren!
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das geehrte Publikum, daß sie soeben eine große und vollständige Auswahl von
Schuhen und Stiefeln,
für Herren, Damen, Knaben und Mädchen, nach neuester Facon verfertigt, für
Frühjahr und Sommer
erhalten haben, welche sie zu den niedersten Preisen verkaufen. Das Publikum ist freundlichst eingeladen, unsere Waaren zu prüfen, ehe sie anderswo kaufen.
Um geneigten Zuspruch bitten
Miley & Frank,
No. 105 Süd Zweite Straße, unterhalb Chestnut,
Harrisburg, Mai 16, 1872.

Geo. Henn's Hotel,
Nro. 407 und 409 Callowhill Str.,
Philadelphia, Pa.
☞ Reisende finden stets die beste Accommodation. (Oct. 26, '71—1J.)

Wirthschafts-Uebernahme.
Der Unterzeichnete erlaubt sich seine Freunde und Bekannten zu benachrichtigen, daß er das früher von Capt. Schuh gehaltene "Union-Hotel" an der Chestnut Straße, dem Pennsylvania Eisenbahn-Depot in Lancaster gegenüber bezogen hat, und das Geschäft fernerhin daselbst betreiben wird. Durch promptin und reelle Bedienung, sowie vorzügliche Speisen und Getränke hofft er sich die Gunst des Publikums, und die seinem Union Hotel bisher geschenkte Kundschaft zu sichern.
Um geneigten Zuspruch bittet
Christian Bender.
New-York, August 24, 1871—1J.

1872! 1872!
Neue Waaren!
Neue Waaren!
Soeben erhalten, ein großes und vollständiges Assortement
Dry Goods
und Notions,
passend für die Jahreszeit, worunter
Dreß Goods
von allen Gattungen;
Tücher, Domestics
Cassimere, Linnens,
Bett- und Tisch-Tücher,
Napkins,
Shawls,
Sonnenschirme,
Regenschirme,
das größte Assortement in der Stadt, und zwar zu Preisen, die alle Concurrenz übertreffen.
James Bentz,
No. 5 Market Square,
alleiniger Agent der berühmten
Harris' ungenähten, hirschledernen Handschuhe,
die einzigen zuverlässigen Handschuhen im Markt.
Harrisburg, Mai 2, '72.

Das populäre Dreß-Goods Haus.
Einstein & Sohn,
Nro. 4 Market Square,
Harrisburg.
Immenser Vorrath,
Herrliche Waaren,
Niedere Preise.
Guter Verkauf,
Guter Handel,
Gute Bargains.
Alles für Baar gekauft.
Alles für Baar gekauft.
Alles für Baar gekauft.
Schwarze Seidenzeuge,
Neue Dreß-Goods,
Fancy Seiden,
Trauer-Goods,
Lace-Points,
Leinwand,
Linnens,
Lace Sacques,
Frühjahres-Shawls,
Männer- und Knaben-
Kleidungsstücke,
Sonnenschirme.
Frühjahrs- & Sommer
Goods,
von jeder Gattung und Farbe;
Alle von der
neuesten Facon.
Kommt und seht
die
schönsten und prachtvollsten
Güter
in der Stadt!
Harrisburg, Mai 16, '72—tf.

Bernhard's Hotel,
No. 19 Nord Frederick Str.,
Baltimore, Md.
Unterzeichneter erlaubt sich, seinen Freunden sowie dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er obiges Hotel übernommen hat, und bereit ist, Besuchern auf's beste zu accomodiren.
☞ Vortreffliches Bier, Wein und Liquöre sind stets bei ihm zu haben.
Lazarus Bernhard,
No. 19 Frederick Str., Baltimore, Md.
Mai 30, 1872—tf.

1872.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Actien-Gesellschaft.
Wöchentliche Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg
Plymouth und Cherbourg, Havre und
New-York,
vermittelst der neuen, auf das Solideste erbauten und Eleganteste eingerichteten großen eisernen Post-Dampfschiffe

Alsatia,	3000 Tons,		Capt. C. L. Brandt,
Bavaria,	2400 "		" Kern.
Borussia,	2400 "		" W. Kühlewein.
Cimbria,	3000 "		" W. Stahl.
Franconia,	"	(neu)	
Frisia,	"		
Germania	3000 "	(neu)	" C. Hebich.
Hammonia	3000 "		" J. Meyer.
Lothringen,	3000 "		" A. Barends.
Pommerania,	"	"	
Saxonia,	3000 "		" J. Winzen.
Silesia,	3200 "		" R. Trautmann.
Teutonia,	2400 "		" H. Milo.
Thuringia,	3200 "		" E. Meyer.
Vandalia,	3000 "		" Fischer.
Westphalia	3000 "		" H. F. Schwensen.

Die Dampfer dieser Linie befördern die
Vereinigte Staaten-Post
(United States Mail)
und werden während dieses Jahres regelmäßig
Donnerstags
um 2 Uhr Nachmittags von New-York nach Hamburg abfahren.
Passage-Preise:
Von New-York nach Plymouth, London, Cherbourg, und Hamburg:

1. Cajüte.	Oberer Salon	$120
	Unterer Salon	72
Zwischendeck		30

Von Hamburg und Havre nach New-York:

1. Cajüte.	Oberer Salon	$120
	Unterer Salon	72
Zwischendeck		40

(zahlbar in Gold.)
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.—(Alle incl. Beköstigung).
Retour-Tickets zu ermäßigten Preisen.
Wegen Passage in diesen Dampfern wende man sich in New-York an die General-Passage-Agenten der Linie:
C. B. Richard & Boas,
No. 6 Barclay Str., nahe Broadway
oder an:
Ph. C. Ranninger,
Lancaster, Pa.

C. B. Richard & Boas,
No. 61 Broadway, New-York,
Wechsel- und Schiffahrts-Geschäft.
Alleinige Passage-Agenten der
Hamburger Dampfschiffe.
Schiffs-Contracte über alle Häfen, für Dampf- und Segelschiffe. Vollmachten. Packetbeförderung
New-York, Nov. 2 1871.

Hierher geschaut!
Frühjahr- und Sommer-Waaren!
Frischer Vorrath!
Große neue Auflage!
Die besten und feinsten
Casimere,
Französische Tücher, u.s.w.,
für
Frühjahr und Sommer.
Doeskin u. s. w., u. s. w.,
nebst allen verschiedenen Stoffen für Männer und Knaben von den neuesten Faconen, sowie frische
Furnisching Goods,
so eben erhalten und zu den
aller billigsten Preisen
zu haben bei
Max Grishaber,
818 Elder Straße, nahe der Foster.
Harrisburg, März 7, 1872—6Mt.

Wm. M. Schomberg,
Schneider,
No. 6 Nord Dritte Straße,
nahe der Marktstraße,
und Besitzer einer ausgewählten,
Kleider- und Tuch-Handlung,
macht seine geehrten Freunde und Gönner hiermit achtungsvoll darauf aufmerksam, daß er an obiger Stelle
die besten Stoffe
bei
vorzüglicher Arbeit
zum
billigsten Preise
verkauft und garantirt.
Um geneigten Zuspruch bittet
Wm. M. Schomberg,
Harrisburg, Sept. 28, 1871.

Reinhardt's
Deutsches Gasthaus
(Citizen's Home,)
No. 137 Smithfield Straße,
Pittsburg, Pa.
Obiges Gasthaus ist noch ganz neu, und auf's allerbequemste eingerichtet, so daß Besucher sich recht heimathlich fühlen. Die besten Getränke und Delikatessen sind stets vorräthig. — Kost und Logis billig. Unterzeichneter empfiehlt sich der Gunst des reisenden wie auch einheimischen Publikums.
Joseph Reinhardt,
Pittsburg, Juni 27, 1872—1J.

Lucas König's
City Bierbrauerei,
Chesnut Straße, zwischen der 2. und 3.
Harrisburg, Pa.
Obige Brauerei ist mit allen neueren Verbesserungen versehen und dazu eingerichtet, allen Bestellungen auf vorzügliches Sommerbier und Schenkbier innerhalb und außerhalb der Stadt vollständig zu genügen.
In dem Wirthslokale findet man stets frisches Bier am Zapf, sowie
guten Wein, Bitters, Schweizer- und Limburgerkäse, rc.
Dankbar für das ihm bisher geschenkt Zutrauen seiner werthen Geschäftsfreunde, bittet um ihre fernere Kundschaft.
Lukas König.
Herrisburg, Nov. 15, '66.

Demokratisch-Republikanisches National-Ticket:

Für Präsident:

Horace Greeley.
von New-Hampshire.

Für Vice-Präsident:
B. Gratz Brown
von Missouri.

Demokratisches Staats-Ticket.

Für Gouverneur:
Achtb. Chas. R. Buckalew
von Columbia County.

Für General-Auditor:
William H. Hartley
von Bedford County.

Für Richter der Supreme-Court:
Achtb. James Thompson
von Erie County.

Congreßmänner für den ganzen Staat:
Achtb. Richard Vaux, Philadelphia.
Achtb. James H. Hopkins, Allegheny.
Achtb. Hendrick B. Wright, Luzerne.

Delegaten zur Constitutions-Convention für den ganzen Staat:
1. G. W. Woodward, Philadelphia.
2. J. S. Black, York.
3. Wm. Bigler, Clearfield.
4. W. J. Baer, Somerset.
5. W. H. Smith, Allegheny.
6. F. B. Gowen, Philadelphia.
7. John H. Campbell, Philadelphia.
8. S. A. Reynolds, Lancaster.
9. James Ellis, Schuylkill.
10. S. C. T. Dodd, Venango.
11. George M. Dallas, Philadelphia.
12. Robert A. Lamberton, Dauphin.
13. A. A. Purman, Green.
14. Wm. L. Corbett, Clarion.

Elektoren:
Senatorial.
Edgar Cowan, von Westmoreland,
Geo. W. Skinner, von Franklin.

Repräsentanten;
Selden Marvin, von Erie.
John S. Miller, von Huntingdon.
S. Groß Fry, von Philadelphia.

Distrikte:

1. Thomas J. Barger.	13. D. Löwenberg.
2. S. D. Anderson.	14. J. M. Knight.
3. John Moffat.	15. Henry Welsh.
4. Geo. R. Berrell.	16. H. J. Stahle.
5. (Noch nicht besetzt.)	17. R. W. Christie
6. Jesiah B. Houpt.	18. Wm. F. Logan.
7. S. A. Dyer.	19. R. B. Brown.
8. Jesse G. Hawley.	20. F. M. Robinson.
9. H. B. Swarr.	21. J. R. Molten.
10. B. Reilly.	22. T. H. Stevenson.
11. John Kunkle.	23. John T. Bard.
12. F. W. Gunster.	21. Geo. W. Miller.

Nellie und Ida.

Die Gegenwärtig etwas aufgeregte Zeit hat nicht blos männliche sondern auch höchst interessante weibliche Rivallinen aufzuweisen. Beide sind, wie man sagt, jung, schön und erfreuen sich großer Vorzüge des Geistes. Wir meinen die Töchter der beiden Präsidentschafts-Candidaten, so ziemlich im gleichen Alter von sweet eighteen. Ihre Herzchen werden gewiß manchmal über der Ausgang der Wahl pochen.

Des Präsidenten Tochter Nellie ist bekanntlich noch in Europa, wo sie wegen ihres Vaters und ihrer eignen Vorzüge überall gefeiert wird. Selbst eine aufblühende Rose, thut sich ihr gegenwärtig das Leben so rosig auf, wie es so leicht keinem zweiten Mädchen beschieden ist. Sie trifft in diesem Monate mit dem tapferen Sherman und ihrem Bruder in der Schweiz zusammen. Mit diesen vereint, dürfte sie bald zu einer Zeit wiederkehren, da der Wahlstrom am höchsten toben wird. Eine neue Welt und ein neues Leben hat sie kennen gelernt, sich gewiß auch manches, was zum Repräsentiren der großen Welt nöthig ist, angeeignet. Zu ihrem vollständigen Glücke fehlt nur noch die Wiederwahl ihres Vaters.

Ihre Rivalin heißt Ida, und ist die Tochter des Farmers von Chappaque. Sie ist ebenfalls in letzterer Zeit in Europa gewesen, um sich einen mehr fashionablen Ton anzueignen, was, wenn sie die eckigen Manieren ihres Vaters geerbt hat, gewiß nicht überflüssig war. Auf die Nachricht, daß ihr Vater nominirt sei, eilte sie sogleich zurück und soll vorgestern auf der Farm in Chappaqua bereits eine Probe im Repräsentiren gegeben haben, welche die Anwesenden befriedigt hat. Ihre Mutter ist nämlich fortwährend krank und im Falle der weise Horace Präsident wird, ist die Tochter Dame d'honneur des weißen Hauses. Es werden deshalb jetzt in Chappaque fleißig Versuche angestellt, wie man sich weißhäuslich zu benehmen hat. Miß Ida soll ihre Reise gut benutzt haben und kann nun auch ihrem Vater Unterricht geben, wie man Präsident werden will.

Ist es nun gewiß keine Kleinigkeit Präsident der Ver. Staaten zu sein, so muß der Ehrgeiz, das erste Mädchen des Landes zu sein, und im Weißen Hause zu glänzen, bei zwei so lieblichen Mädchen, wie Nellie und Ida sind, doch noch größer sein. Wie viele schlaflose Nächte wird es wohl noch kosten, bis die Wahlen vorüber sind.

Als Menschenfreund möchten wir den zwei lieblichen Rivalinen zu liebe vorschlagen, daß man dieses Mal ausnahmsweise zwei Präsidenten wähle.

Poesie.

Die Ernte.

Frohlockt mit Mund und Händen
Dem HERRN aller Welt,
Der Sein Volk aller Enden
Mit treuer Lieb' erhält.

Du gabst uns reichen Segen,
Du wässertest das Land,
In Sonnenschein und Regen
Gab Deine milde Hand.

Das Korn ist wohl gerathen.
Das Land giebt seine Frucht.
Du hast des Landmanns Saaten
Mit Gnaden heimgesucht.

Von Deiner Füße Spuren
Trief überall das Land,
Die goldnen Erntefluren
Sind Deiner Güte Pfand.

Drum schallt ein fröhlich Klingen
Vom Berg und aus dem Thal,
Ein Jauchzen und ein Singen
Des Erntevolks zumal.

Und hat im Schweiß der Stirne
Gewirket Magd und Knecht,
So winkt zur Rast die Dirne
Mit Labung, das ist recht!

Wohlan, so nehmt mit Loben,
Was unser Gott bescheert,
Denn wer nicht dankt nach oben,
Der ist des Brod's nicht werth.

Und wenn die reichen Garben
Erfreuen unser Herz,
So laßt auch den nicht darben,
Dem Noth bereitet Schmerz.

Ach, gönnet doch die Aehren
Den armen Lesern auch:
Der Armen Noth nicht wehren
Ist frommer Leute Brauch.

Feuilleton.

Der Hagestolz.

Ein Doppelhistorie.
von
W. O. v. Horn.

(Fortsetzung.)

Als ich geendet, drückte er mir die Hand und sagte mit dem allergnädigsten Gesicht: „Ihre Gesandschaft ist herrlich geendet. Das errungene Ziel macht Ihnen Ehre. Sr. Durchlaucht vollste Zufriedenheit und mein Dank spricht sich in diesem aus."

Wie wurde mir's? — Eine goldene Tabatiere—und—ein Patent im größten Formate lag in meiner Hand.—

Se. Excellenz geruhten sich an meiner Verlegenheit zu ergötzen.

„Nun, wie steht's mein werther Geheimdte-Regierungsrath?" fragte er sein lächelnd. „Gratulire!—Ihr eifriger Dienstfleiß wird Ihnen die Bahn der Ehre noch öfter öffnen!"

Ein gnädiger Wink—und ich—ging?—Nein, ich rannte wie besessen von dannen.

„Kann ich dir gratuliren, Brüderchen?" fragte der Medicinalrath Friederici, ein Universitätsfreund von mir und Albert, indem er in meine Stube trat und mir die Hand reichte, mich herzlich willkommen zu heißen; aber die Antwort auf seine Frage konnte er nicht abwarten. „Hast's infam lang gemacht Adolph," sagte er; „da bin ich herumgezogen die lange Zeit her, von einem Siechbette zum andern, habe das Volk auf die Beine und unter die Erde operirt und kurirt, und war immer mißfidel denn die ledernste Langeweile plagte mich, weil du nicht da warst, und—hol' mich der—, ich habe seitdem keine Pfeife mit Lust, keine einzige philosophisch geraucht."

„Sei ruhig, lieber Doctor," fiel ich ein, „nun bin ich auch wieder da. Stopfe dir sogleich eine in diesen Meerschaum—den ich dir mitgebracht!"

„Adolph!" rief er, „bist du geckig? Donnerwetter, das ist ein Köpfchen! Nein, du bist doch ein Goldjunge! Den will ich dir aber auch anrauchen, daß die Leute sich scheel daran sehen aus lauter Neid."

Er drehte sich auf einem Fuße herum vor Freude.

„Nun stopf' dir eine, und dann sitz' nieder und gib Acht. Du sollst Wunderdinge hören."

Er besah den Kopf ohne mich zu hören, und brummte in den Bart: „Das ist ein Köpfchen; Wie zart! Wie fein! Wie leicht! Und welche Form?—! Und welch geschmackvolles Beschläge—Silber mit Gold? Höre," rief er dann, „ich wollte, du hättest ein Bein zerbrochen, und ich könnte dir's gleich wieder heilen ohne daß du hinktest!—Du wärest gewiß froh und sagtest, Doctor, ich danke dir! Aber so froh wie ich mit dem Kopfe könntest du nicht sein, und so herzlich nicht sagen, ich danke dir, wie ich jetzt!" Er schüttelte mir die Hand.

„Setz' dich doch, um Himmelswillen, und höre—"

„Aber was hast du denn?"—

„Mancherlei, lieber Friederici, was dich freuen wird. Höre und staune! Ich fange beim Kleinsten an."—

„Und das ist;"—

„Diese Tabatiere, die mir Se. Excellenz als Zeichen der Zufrieden Serenissimi so eben eingehändigt!"

„Pah, die ist hübsch; aber höre Adolph, du schnupfst doch nicht?"—

„Warum denn nicht? Zuweilen eine Prise de contenause—ist das denn was Uebels? Wie manche Grille niest man weg. Wie oft erheitert eine Prise den verworrenen Kopf!"

„Schweig!" rief Friederici, „der Schnupfer ist—eins von den Thierchen, die Moste Kinder scheuen. Pfui! Rauchen ist eine andere Sache. Sieh, wie gravitätisch, wie ehrwürdig steht der Raucher aus wenn er seine treue Freundin an den Lippen hängen hat!"—

„Friederici? Freundin? Ist das nicht eine Idee, die ein Weiberfeind, wie du durchaus gar nicht herbergen sollte?"

„Du hast recht, Adolph — allein du verstehst mich und hättest mich nun einmal durch diese Diversion nicht aus dem Concepte bringen sollen.—Der Raucher ist der ächte Philosoph," sage ich, „denn dem ist das Irdesche nichts. Der Dampf seiner Pfeife mahnt ihn an die Nichtigkeit der Dinge in dieser Welt, und wie er aufwärts steigt, führt er den Geist aufwärts in die höheren Regionen, und der Dampfring, der seiner Pfeife entsteigt, das Sinnbild der Ewigkeit, eröffnet durch die Association den Ideen dem denkenden Geiste des Rauchers die Sphären des Ewigen. Der Raucher hat nur die unverkennbarrste Anlage zu der Schule des Zeno von Cittium, und wenn Bedürfnißlosigkeit Seligkeit ist, so ist der Raucher allein der Selige, weil er, wenn sein Pfeifchen dampft und glüht, und der Rauch von Blättern duftend seine Nas' umzieht, selbst nicht tauscht mit Göttern. Mir ist's immer, als sei ich der Herr der Welt, wenn ich meine Pfeife rauche. Ich brauche nichts. Hunger und Durst flieht."—

„Amen;" sagte ich, die Standrede unterbrechend; „ich habe in der That nicht Lust, jetzt dein Sancho Pansa zu sein, Doctor, darum halt's Maul in Gottes Namen! Du hast noch so viel zu hören, daß du deine fünf Sinne zusammen nehmen mußt!"

„So rede!" rief er ärgerlich.

„Daß ich geheimer Regierungsrath geworden bin, ist das zweite."

„Gut, Adolph, bei mir soll's geheim bleiben — denn ich habe keine Frau. — Aber ich wünsche von Herzen Glück!"

„Das Dritte ist, — ich habe meinen und deinen Albert wieder gefunden."

„Albert?—Bist du geckig?—der ist ad petres versetzt; wer weiß, wie lange schon dem kein Zahn mehr weh thut."

„Auf Ehre, Friederici, ich habe ihn gefunden!"

„Ist dein Ernst?"—

„Er lebt und ist sehr glücklich."

Da starrte er mich an, und ich mußte ihm die Begebenheit in D.... erzählen. Seine Freude war groß.

„Wir müssen hin, Adolph, den muß ich sehen, ehe denn ich die alte Mode mitmache und sterbe."

„Du wirst dich glücklich bei ihm fühlen. Er hat ein treffliches Weib, das Ideal einer Hausfrau und Gattin."

„Weib?!" rief er „Ist er denn auch des Teufels? — und da sagst mir — ein gutes Weib? Gutmüth'ger Narr, der du dich nun wieder einmal von einem Weibe hast über den Löffel barbiren lassen!"

„Sei zufrieden, Doctor, und suche dich zu fassen. Nimm jetzt ein niederschlagendes Pulver, daß dich meine vierte Eröffnung nicht allzusehr alterire."—

Er sah mich lange forschend an. „Du kommst mir ganz anders wie sonst, so— so — wie soll ich sagen? — so ehestandscandidatisch vor! Du wirst doch nicht complete verrückt geworden sein?"

„Das hieße in deiner Sprache so viel als „heirathen wollen?"

„Die Interpretation ist richtig."

„Gut Freund, so bin ich verrückt, denn wisse — Albert's Schwägerin ist meine Braut!"—

Er wurde jetzt kreidebleich, trat nach einer Pause zu mir, faßte meine Hand und legte, sehr ernst, den Finger an den Puls—dann sagte er besorglich: „Kein Delirium!—doch es ist Scherz, du willst mich bloß foppen?—"

„Nein, bei Gott nicht, Freund! Ich liebe und werde geliebt, und fühle mich unbeschreiblich glücklich."

Da faßte er Hut und Stock, und rannte donnernd und fluchend die Treppe hinab.

Ich aber lachte herzlich und dachte: „Er wird schon wieder kommen!"—

Friederici war ein vortrefflicher Mensch, aber ein Grillenfänger und Brausekopf. Er hatte in seiner Jugend geliebt mit all dem Feuer seines Wesens, und ihn traf das herbe Geschick, daß er eine Unwürdige liebte, die—ihn betrog, die dem Mittellosen einen reichen alten Sünder vorzog. Seitdem war sein Herz leer, und nur noch ein heiliges Gefühl war ihm geblieben, die Freundschaft. Amt, Beruf hatte in späterer Zeit, nebst den mannigfachen Verbindungen, ihn in das Innere vieler Familien, besonders höherer Stände, eingeführt. Manches Weib hatte um den schönen Mann kokettirt—sein scharfer Blick hatte die Weiber von keiner schönen Seite kennen gelernt, und mit dem Vorurtheile sah er selbst im stellsten Lichte dunkle Schatten—er haßte und verachtete aus Grundsatz die Weiber. Und wie denn jeder Hagestolz gewisse fixe Ideen, Eigenheiten, Narrheiten besitzt, die eben zu seiner Vereinzelung ihren Grund haben — so war Haß des anderen Geschlechtes bei ihm fixe Idee geworden, die er so weit trieb, daß kein Thier weiblichen Geschlechts in seinem Hause sein durfte. Ihm mußte der rasche Entschluß, den ich gefaßt, greuelhaft erscheinen, wie er denn aufrichtig Jeden bedauerte, der sich verheirathete, weil er ihn nun keiner hochherzigen Idee mehr fähig, nur für einen Sclaven hielt, der im allergemeinsten Particularismus untergehe. Das waren seine Ansichten; allein ich zweifelte oft daran, daß es wirkliche Ueberzeugung sei—ich hielt es mehr für eine gewisse Bizarrerie. Wenigstens thaten diese Ansichten seiner Menschenliebe keinen Eintrag. Diese war aufopfernd und umfassend. Rief ihn der Arme, so gab er sicher, und die Linke wußte nicht, was die Rechte that. Man sah ihn oft eifrig und mit sich selbst redend über die Straße schreiten, und seine Säcke weit abstehen und strotzen von Gaben für den Dürftigen, dem er Linderung bringen wollte.

Die allgemeine, ungetheilte Achtung die er genoß, die unverkennbare Liebe gegen ihn, die sich bei Hohen und Niederen aussprach, gab den sichersten Maßstab zur Beurtheilung seines Charakters. Seine Eigenheiten übersah man. Seit einer langen Reihe von Jahren war er mein täglicher Umgang. Oft, und das konnte nicht fehlen bei seiner Art, kämpften wir hitzig für und wider eine Sache; oft war er ärgerlich von dannen gerannt, immer nach Verlauf weniger Stunden wiedergekommen, und seine heitere Miene wies deutlich aus, sein Aerger sei verraucht. So wird es auch jetzt sein, dachte ich, und setzte mich freudig an den Schreibtisch, der Geliebten alle die fröhlichen Nachrichten von Tabatiere, Geheimde-Regierungsrath cum annexis zu melden und zu schwatzen — wie ein — achtzehnjähriger Verliebter. Notabene! In der Liebe und ihrem ersten Beginne wird der Mensch nicht alt. Das herrliche Gefühl äußert sich überall gleich—nur wenig modificirt. Der Brief wurde lang. Zeile an Zeile reihte sich. Die Zeit verstrich, der Brief wurde gelesen, gesiegelt, expedirt—Friederici kam nicht.

Ich nahm meinen Hut ihn aufzusuchen.

Als ich mich seiner Thüre nahte, lauschte ich, denn ich hörte ihn fulminiren. Er schritt heftig auf und nieder. Ich konnte nur die Worte: Narr—Esel und dergleichen Ehrentitel vernehmen.

Indem zupfte mit Jemand am Rockschooß.

Es war Sebastian, des Doctor's bucklinger Famulus, ein Kabinetstück, dessen Aeußeres einem Teufel auf Breughel's Bildernähnlich sah.

Er gestikulirte, ohne zu reden. Seine, Pantomimen waren verständlich. Er deutete auf die Stirne, schüttelte mit der Hand und wies auf die Thüre.

„Nicht bei Trost?" fragte ich leise, mit Mühe das Lachen unterdrückend.

Er nickte bejahend.

„Was widerfuhr ihm denn?"

„Gott weiß es!" sagte er leise. „So tobt er schon seit heute Vormittag! 'S ist nicht auszuhalten."

„Sebastian! Sancho! Wo hat dich der Teufel?"—rief des Doctor's Stentorstimme jetzt.

„Er ist bei demselben, seiner Frau Großmutter und Sippschaft auf Hochderselben Witthum bei einen Thee dansant!" sagte ich und trat zu ihm hinein.

Halb ärgerlich, halb lachend sah er mich an.

„Was willst du?" fragte er.

„Eine Pfeife Knaster rauchen und ein Glas Dappelbier mit dir trinken, Patron!"

„Potz Element, Bastianchen! lauf, hole Bier! Aber der Kobold ist bei einem teuflischen Thee!"—

„Sei ruhig, Freund, so eben ist er auf einer Mistgabel angeritten!"

„Gut, so komm und setz' dich!"

Alles war vergessen.

„Gottlob!" ächzte Bastian und humpelte fort, Bier zu holen.

Das Bier schäumte, die Pfeifen glühten und die leidige Politik, diese Mumie ohne Seele, hatte uns auf ihre Schlachtfelder und Sandsteppen gelockt. Ich wußte meinen Murrkopf zu behandeln. Die Politik war sein Steckenpferd. Saß er im Sattel zurecht, dann vergaß er Alles.

Um ihn jedoch wieder auf das Heirathsthema zu bringen, suchte ich einzulenken. Ruhiger sprach er jetzt. Der Vulkan war durch eine starke Eruption ruhiger geworden. Kleine Lavaströme erinnerten nur noch an seinen frühern Ausbruch.

„Wie magst du, „du alter Kerl, noch einmal ein Narr werden?"

„Mit Vergunst," fiel ich ein, „bin nur ein Jahr jünger als Dieselben."

Das störte ihn nicht. „Sieh, Adolph, ich meine es so gut mit dir wie, Gott ist mein Zeuge! mit Niemanden mehr auf dieser Welt! sei vernünftig und höre nur diesmal meine warnende Stimme. Es ist die Stimme deines Schutzgeistes. Du weißt es, ich kenne die Frauen besser als du. Du stehst an einem Abgrund, in dem deine Selbstständigkeit, deine Zufriedenheit, ja, um kurz zu reden, dein ganzes Glück und deine Würde untergehen will, und du stehst nicht, daß dich eine Finsterniß erwartet, wo da ist Heulen und Zähneklappen.—Lache nicht!—Sieh da den armen Finanzrath X...... Der arme Teufel besaß ein Erkleckliches, war das fidelste Haus, was nur konnte gefunden werden. Da fällt's dem Esel ein zu heirathen. Er nimmt ein glattwangiges Gänschen, das so sanft zu sein schien wie ein Lamm, so bescheiden wie ein Veilchen et caetera, und—siehe—kaum sind die sogenannten Küßwochen vorüber, so entfaltete der Engel seine Xantippentugenden. Sie keift wie ein Hofhund, sie putzt sich wie ein Pfau.—Die Fidelität geht per. Der arme X... darf kein Casino mehr besuchen! indeß die Dame von einer Sippschaft in die andere rauscht. Außen Prunk, innen Schmalhanns Küchenmeister X.... steht täglich seine Gelder von dannen ziehen in floribus, während er in einem abgeschabten Gottfried von Anno Elf umherschleicht und seufzt, und arbeitet wie ein Plantagensclave, und doch Schulden machen muß:—Ein Beispiel für Viele.

Pro secundo: Da ist mein College, der Doctor medicinae Rumpel, ein treuer, ehrlicher Kauz, der noch nie ein Wasser getrübt. Er heirathet ein Mädchen von den reinsten Sitten, wie man sagt. Sie liebt ihren Mann furios. Es geht eine Weile gut. Da aber führt der gute Doctor das schöne Lärvchen seiner Frau zur Schau. Wo Honig ist, da summen die Bienen. Die jungen Gelbschnabel nitten gut.

Der Doctor freut sich königlich, daß mehr Leute, Leute von seinem Geschmacke, Theaterkritiker, Poetaster und dergleichen seinen Geschmack gut finden. Dem Frauchen gefällt's. — Die treue Seele ahnet's nicht; allein blieb es ihm nicht verborgen. Man spottelt ihn, und ist endlich so gutmüthig, ihm den Staar zu stechen. — Er sieht's ein, und sein Glück ist hin. Die Scheidung macht ihn nicht mehr glücklich. Er schleicht umher wie ein Gerippe. Wenn er den nächsten März erlebt, so will ich mit John Fallstaff zu reden, ein ausgenommener Häring sein!—Ein Beispiel für Viele.

Pro tertio: Du kennst den Assessor Dorr?—Er ist ein edler, wackrer Mann. Sein Eltern starb früh, ihm blieb Niemand hier unter als seine Schwester, ist in L..... hier in der Nähe an den Amtmann verheirathet. Zu ihr lief er so oft er konnte. Ich habe ihn nie glücklicher gesehen, als wenn er von seiner Schwester kam. Dieser Schwester einziger Trost ist er—da ihre Ehe eine Hölle auf Erden ist, denn sie und ihr Mann taugen nicht zusammen.

Vor einigen Jahren nun gewinnt die Amtmännin eine Freundin, die sich recht innig an sie schließt, wahrscheinlich um ein Netz nach dem Bruder zu werfen. Es gelingt. Dorr findet der Schwester Freundin schön, liebenswürdig, weil sie der Schwester Freundin ist. Er heirathet sie. Wie immer, geht's im Anfang gut. Bald aber zeigt es sich, welch ein Schätzchen die Assessors Schwester in die Schranken weisen. Da entsteht Hader. Sie verbietet dem Assessor, die Schwester zu besuchen. Der Gutmüthige will Frieden stiften, bringt seine Schwester zu seiner Frau. Diese aber empfängt sie mit den pöbelhaftesten Reden. Kurz der Skandal wird stadtkundig und Dorr ist von seiner Schwester getrennt, darf sie nicht mehr sehen und hat daheim einen Teufel.—Eine Beispiel für Viele!"

(Fortsetzung folgt.)

Frau Senator Schurz.—„Fräulein Grundy" gibt folgende interessante Beschreibung von der Gattin und der Familie des deutschen Senators:

„Als wie letzthin einen Besuch bei Frau Senator Schurz machten, beglückwünschte eine der Damen sie wegen der glänzenden Rede, die Herr Schurz am Dienstag gehalten habe, und fügte hinzu: „Gewiß, Sie müssen stolz sein auf ihn." Das ausdrucksvolle und intelligente Gesicht der Frau Schurz hellte sich auf, da sie fühlte, daß diese Worte mehr enthielten, als ein gewöhnliches Compliment, und sie erwiderte: „Gewiß, das können Sie sich denken. Mein Mann sagt mir stets, ich sei sein strengster Kritiker; am Dienstag war ich in der That mit ihm zufrieden. Er war gerade in der Stimmung zum Sprechen und sein Organ und Alles war vortrefflich. Und vor achtzehn Jahren, als wir nach Amerika kamen, sprach mein Mann kein Wort Englisch. Wir wohnten in Philadelphia, aber mein Mann fühlte das größte Verlangen, Washington zu besuchen. Er that dies; Jemand nahm ihn mit zu einer Senatssitzung, und er schrieb mir: „Meine Liebe, ich habe die Ehre gehabt, das Senats-Zimmer zu betreten, und ich fühle, daß ich eines Tages dort stehen und eine Rede halten werde, und Du wirst auf der Gallerie sitzen und mir zuhören." Ich schrieb ihm darauf zurück: „O, Karl, wie kannst Du nur daran denken, jemals im Senate zu sprechen, da Du doch nicht ein Wort Englisch sprechen kannst." — „Aber jetzt", setzte sie hinzu, „ist Alles wahr geworden, und Sie können sich denken, wie glücklich ich mich fühle, wenn ich auf der Gallerie sitze und ihm zuhöre."

Frau Schurz, welche das Englische mit einem leichten fremdländischen Accent spricht, erzählte diese kleine Episode in einfacher und schlichter Weise, und Alle, die ihr zuhörten, wurden unwillkürlich von der echten Weiblichkeit und Hingebung, die ein jedes Wort, das sie sprach athmete, bezaubert. Sie ist eine Frau von ungewöhnlicher Geistesschärfe, und ihre Intelligenz und Klarheit wird dem Besucher schon nach einer kurzen Unterhaltung auffallen. Frau Schurz ist nicht, wie irrthümlich behauptet wird, die Stiefmutter der Töchter des Herrn Schurz, sondern deren wirkliche Mutter. Das älteste Mädchen, das soeben in der Gesellschaft aufgetreten, ist bereits achtzehn Jahre alt und hat ein schön geschnittenes, intelligentes Gesicht, das zweite Mädchen ist vierzehn Jahre alt und dann hat Frau Schurz noch einen Knaben, der erst einige Monate alt, aber ihr und ihres Gatten Herzblättchen ist.

Ein Jeder, der das Haus des Senators Schurz besucht, wird fühlen, daß er eine schöne glückliche Heimstätte betreten hat.